

1023

DIE EHE IM LICHTER DER HEILIGEN SCHRIFT

von John Hooper, Albury

Die Ehe, als wahre Quelle der menschlichen Gesellschaft, muss die Menschheit notwendig zum guten oder zum Bösen beeinflussen, je nachdem ihre Unverletzlichkeit aufrechterhalten wird oder nicht.

Wenn wir diesen wichtigen Gegenstand im Lichte der Heiligen Schrift einer Prüfung unterziehen, finden wir eine auffallende Analogie zwischen ihrer Stellung im Alten und der im Neuen Testament. Im ersteren ist sie verknüpft mit der Erzählung der natürlichen, im letzteren mit derjenigen der neuen (geistlichen) Schöpfung. Im 1. Buch Mosis lesen wir, dass die Ehe zu Beginn der Schöpfung von Gott eingesetzt wurde; im Evangelium, in welchem die neue Schöpfung, die Wiedergeburt des Menschen durch unseren HERRN Jesum Christum behandelt wird, lesen wir, dass die erste Handlung allmächtiger Kraft, die Er nach Seiner Taufe mit dem Heiligen Geist für die Menschheit tat, bei einem Hochzeitsfest geschah, wodurch Er die ursprüngliche Einrichtung der Ehe heiligte und ihre Bedeutung als eines Vorbildes für die Kirche erkennen ließ. Nachdem unser HERR mit dem Heiligen Geist getauft war und von dem Freund des Bräutigams

DIE EHE IM LICHTER DER HEILIGEN SCHRIFT

VON
JOHN HOOPER
ALBURY

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0108

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

(Joh. 3, 29), dem Elias für jenes Geschlecht (Matth. 11, 14), Zeugnis bekommen hatte, dass Er Gottes Lamm sei, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, begann Er Sein Amt und predigte das Evangelium des Königreiches. Dabei sagte Er zu Nathanael: Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn (Joh. 1, 51).

Am dritten Tage nach Seiner Ankunft zu Kana in Galiläa waren Jesus und Seine Jünger eingeladen zu einem Hochzeitsfest, und Maria, die Mutter unseres HErrn, war auch da. Es zeigte sich, dass es gegen Ende des Festes, das gewöhnlich mehrere Tage dauerte, an Wein gebrach. Jesu Mutter merkte dies und sagte zu Ihm: „Sie haben nicht Wein!“ Die hierin liegende Bitte wurde nicht zurückgewiesen, wenn auch der Tadel, den unser HErr aussprach, zeigte, dass die Zeit für die Bedürfnisse Seines Volkes zu sorgen, Ihm am besten bekannt war, dass Er gekommen war, den Willen Gottes zu tun, und dass niemand, wenn Ihm auch noch so nahe stehend, diesen Willen und die rechte Zeit für Seine Hinausführung so gut kannte wie Er. Er ist willig zu hören und bereit, auf die Bitten Seines Volkes zu antworten, aber Er kann Seine Stellung nicht aufgeben und nicht zugeben, sich von denen belehren zu lassen, die von Ihm belehrt werden sollten. Mariä Bitte wurde erhört zur geeignetsten Zeit

und auf die beste Weise. Ja, Jesu Tun ging über die Bitte und die höchsten Erwartungen Seiner Mutter hinaus, denn sie hatte keinen genauen Begriff von dem, was Er tun wollte. Darum sagte sie zu den Dienern: „Was Er euch sagt, das tut!“

„Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge, gesetzt nach der Weise der jüdischen Reinigung, und ging in je einen zwei oder drei Maß. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und wusste nicht, von wannen er kam (die Diener aber wussten, die das Wasser geschöpft hatten), ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken geworden sind, alsdann den geringeren; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen zu Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und Seine Jünger glaubten an Ihn“ (Joh. 2).

Durch diese Tat verlieh der HErr dem heiligen Ehestand die höchste Ehre und Weihe. Sein erstes Wunder hat Er getan bei einer Hochzeit. Die von Gott bei der Erschaffung des Menschen eingesetzte Ehe

wurde geheiligt durch die Anwesenheit und den Segen des HErrn, und dies nach dem Fall des Menschen aus seiner Unschuld und nach seiner Austreibung aus seinem Erbteil. Der HErr Jesus stand an der Quelle der menschlichen Gesellschaft und teilte ihrem Wasser Seinen Segen zu. Er kam, die gefallene Natur zu kreuzigen, auf dass Er sie zu einem neuen Zustand erhöhen könnte; Er kam, nicht um menschliches Glück zu zerstören, sondern um es zu vermehren.

Die Natur und die Heiligkeit der Ehe, wie sie in der Heiligen Schrift verkündigt wird, ob wir sie als eine Einrichtung Gottes nur an sich betrachten, oder in ihrer geheimnisvollen und geistlichen Bedeutung in bezug auf Christi Kirche, ist unserer, höchsten Aufmerksamkeit wert.

Der heilige Ehestand wurde von Gott eingesetzt in der Zeit der Unschuld des Menschen im Paradies. Er machte für Adam eine Gehilfin und brachte das von Ihm geschaffene Weib zu dem Manne, vereinigte sie in der Ehe, heiligte sie und machte, dass sie zu einer Einheit wurden. „Gott, der HErr, ließ einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief. Und nahm seiner Rippen eine und schloss die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott, der HErr, baute ein Weib aus der Rippe, die Er von dem Menschen nahm, und

brachte sie zu ihm. Da sprach der Mensch: Das ist doch Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen, darum, dass sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen und sie werden *ein* Fleisch sein.“

Diese von Gott zu Beginn der Schöpfung angeordnete göttliche Einrichtung, welche das Geheimnis von Christus und Seiner Kirche in sich schließt, muss immer bewahrt und heiliggehalten werden von allen, die den heiligen Ehestand auf sich nehmen, auf dass sie, indem sie sich als Eins in dem HErrn ansehen und in der Einheit und göttlichen Liebe bleiben, durch ihr Leben hinweisen können auf die wahre und unauslöbliche Einheit, welche zwischen Christus und Seiner Kirche besteht, wie uns der Apostel Paulus in seiner Epistel an die Epheser belehrt (5. Kap.).

Nachdem er von der Liebe Christi zu Seiner Kirche gesprochen, die Ihn trieb, sich selbst für sie darzugeben, fährt er fort: „Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasst, sondern er nährt es und pflegt sein, gleich wie auch der HErr die Gemeinde. Denn wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein.“ Und um zu zeigen,

wie der ewige Ratschluss Gottes, den Er vor Erschaffung der Welt in Christo Jesu gefasst hatte, abgeschattet wurde in der erstmaligen Einsetzung der Ehe, führt der Apostel die nämlichen Worte an, welche damals gesprochen worden waren: „Um deswillen wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und werden die zwei ein Fleisch sein.“ Danach fügt er hinzu: „Das Geheimnis ist groß; ich spreche aber von Christo und der Gemeinde.“ Wie heilig ist demnach die Einrichtung der Ehe, wenn sie solch ein göttliches Geheimnis in sich birgt!

Er, der unsere ersten Eltern erschuf und sie in der Ehe miteinander vereinigte zu ihrem Wohl und zur Verkündigung des ewigen Ratschlusses Gottes, Er bekundete die Würde und Heiligkeit jener Einrichtung auch durch Seine persönliche Anwesenheit bei jener Hochzeit zu Kana in Galiläa und dadurch, dass Er bei dieser Gelegenheit durch die Verwandlung von Wasser in Wein Sein erstes Wunder tat und Seine Herrlichkeit offenbarte.

Die Ehe unserer ersten Eltern war ein gesegneter Stand, aber diese göttliche Einrichtung sollte noch größere Gnade und Herrlichkeit erlangen unter dem Evangelium, insofern als unser Stand als Erlöste in Christo höher und herrlicher ist als in der natürli-

chen Schöpfung. Vor Christus konnte der heilige Ehestand sich nicht über den natürlichen Stand erheben, obschon er ein göttliches Geheimnis in sich barg. Des Menschen ursprünglicher Stand war nicht geistlich, sondern „von der Erde“, also irdisch. Erst durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, ist der Mensch zu einem geistlichen und himmlischen Stand gelangt, auferstanden mit Christo (Kol. 2, 12) und mit Ihm in das himmlische Reich versetzt. Ehe Christus in Fleisch gekommen war, konnte der Mensch nicht der göttlichen Natur teilhaftig gemacht werden. Jesus Christus war der erste geistliche Mensch; Er ist der zweite Adam (1. Kor. 15, 45) und der Herr vom Himmel her, der Erneurer der Menschheit. Und die Kirche ist Sein mystischer Leib, die Fülle von Ihm, der alles erfüllet (Kol. 2, 9).

Wie Eva gebildet wurde aus der Rippe, die aus Adams Seite genommen war, so wurde die Kirche auf eine geistliche und himmlische Weise aus Christus genommen, nachdem Er zur Rechten des Vaters aufgestiegen war. Vorher hatte es keine Kirche Christi gegeben. Die neue Schöpfung hat ihren Anfang erst in der Person unseres Herrn Jesus Christus genommen und wurde sichtbar in Ihm, als Er von den Toten auferstand. Die Gnade, an der wir durch unsere Vereinigung mit Ihm Anteil haben, wird vollendet werden an dem Tage, an welchem die Kirche, die Braut Christi,

mit Ihm in Herrlichkeit erscheinen wird, wenn sie als das Weib des Lammes (Offb. 19, 7), mit Ihm auf Seinem Throne sitzen wird, Eins mit Ihm, Seine Gehilfin, Anteil nehmend an Seiner Herrlichkeit und doch unendlich niedriger als Er hinsichtlich Seiner göttlichen Natur (Person), wie geschrieben steht: „Er ist dein HErr, du sollst Ihn anbeten.“ (Ps. 45, 12).

O über den unaussprechlichen Reichtum der Gnade Gottes, dass Er uns mit Christus vereinigt und uns Eins mit Ihm macht in einem ewigen Bunde! „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden.“ (2. Kor. 5, 17). Da nun die Kirche Christi geistlich und in dem Heiligen Geiste erbaut ist, nimmt auch die Verbindung von Mann und Frau unter Christo, unserem HErrn, einen höheren und himmlischeren Charakter an als vorher.

Die Ehe ist ein Stand, der nun leider mehrfache Veränderungen erfahren hat. In bezug auf seine ursprüngliche Einrichtung hat er das Siegel und die Bestätigung des Neuen Testaments erhalten, da er seine höchste Vollendung als ein göttliches Geheimnis in dem Leibe Christi findet. Schon bei seiner Einsetzung bekam er Anteil an der Natur eines Geheimnisses und einer göttlichen Handlung, indem aus zwei einzelnen und unterschiedlichen Wesen eines ge-

macht wurde - Gott vereinigte Adam und Eva miteinander und machte aus den zweien Ein Fleisch. Adam zwar nannte sein Weib Eva, weil sie die Mutter aller Lebendigen war, aber Gott nannte sie zusammengenommen Adam (1. Mos. 3, 22-24). Er sprach hier nicht von ihnen einzeln, sondern als zu Einem zusammengefasst, und nannte sie „Adam“.

Dieser von Gott eingesetzte natürliche Stand war in seiner Verbindung so geordnet, dass Ein Mann Einem Weibe sollte vermählt werden und dass die zwei Ein Fleisch sein sollten. Paulus spricht von dem darin enthaltenen geistlichen Geheimnis in bezug auf Christus und Seine Kirche mit den Worten: „Ich habe euch vertraut (angetraut) einem Manne, dass ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte“ (2. Kor. 11, 2). Christi Kirche kann nicht zwei Ehemänner haben, sondern nur einen, wie geschrieben steht: „Der dich gemacht hat, ist dein Mann; HErr Zebaoth heißt Sein Name“ (Jes. 54, 5). So hat auch der HErr nicht zwei Bräute, sondern nur eine, Er sagt: „*Eine* ist Meine Taube, Meine Fromme (= Reine)“ (Hohelied 6, 8).

Die Ehe, wie sie von Gott von Anfang an eingesetzt wurde, schloss sowohl die Vielweiberei als auch die Möglichkeit einer Scheidung aus. Wenn ein Mann und eine Frau in dem heiligen Ehebund ein Fleisch wurden, konnte Vielweiberei offensichtlich gar nicht

in Frage kommen, und auch die Unauflöslichkeit der Ehe war notwendig darin enthalten. Das war auch die Lehre unseres HErrn in allem, was Er über die Ehe gesagt hat, wie wir in dem heiligen Evangelium lesen können.

Die Ehe war bis dahin eine natürliche Verbindung, eingesetzt von Gott für die Zwecke der menschlichen Gesellschaft, einerlei ob in einem patriarchalischen Staat oder in einem mit monarchischer Verfassung. Aber auch wenn wir sie nur in bezug auf eine einzelne Familie betrachten, so muss sie ein Gegenstand des tiefsten Interesses für jede staatliche Gemeinschaft sein und einer, in den diese Gemeinschaft auch so weit gesetzlich eingreifen sollte, dass der Ehestand aufrecht erhalten wird. Und nichts ist gewisser, als dass kein Staat gedeihen kann, wenn die bürgerliche Behörde nicht für Aufrechterhaltung dieses feierlichen Bundes sorgt und seinen offenen Bruch gebührend bestraft.

Aber als die Menschen von Gott abfielen, fiel auch diese Einrichtung; es kam die Vielweiberei auf und Erleichterung der Ehescheidung. Die Männer konnten einen Scheidebrief geben (Matth. 19, 7) und so das Eheband lösen. Dies ist ein Zeichen der Sünde, die Frucht oder Folge der Sünde und ganz unvereinbar mit der christlichen Eheschließung, wie sie am

Anfang eingesetzt worden war. Als unser HErr in die Welt kam, lehrte Er daher Seine Jünger die wahre Einrichtung, nicht was sie sein sollte, sondern was sie in ihrem wahren natürlichen Stande war: „Mose hat euch erlaubt zu scheiden von euren Weibern um eures Herzens Härte wegen; von Anfang an ist's nicht also gewesen. Gott machte aus Mann und Weib Eins, und was Er zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Matth. 19, 8). „Wer sich von seinem Weibe scheidet und freit eine andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeschiedene freit, der bricht auch die Ehe“ (V. 9). Unser HErr belehrte Seine Jünger, dass dies die wahre Einrichtung der Ehe zu Anfang gewesen sei, und verbot durch klare Folgerung sowohl die Ehe mit mehreren des anderen Geschlechts, als auch die Ehescheidung nach dem Willen des einen oder des anderen Teils.

Aber die heilige Einrichtung der Ehe ist in der christlichen Haushaltung nicht nur in ihrer ursprünglichen Würde und Reinheit wiederhergestellt worden, sie empfing als eine Einrichtung innerhalb der Kirche Christi noch eine höhere Herrlichkeit. Die Vereinigung geschieht nun durch Gott in dem Heiligen Geist. Und wenn der Priester den Mann und die Frau vor dem heiligen Altar einsegnet und sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes als Eins erklärt, vereinigt er zwei Geister mit-

einander. Hinfort umschließt sie nicht nur ein irdisches und natürliches Band, sondern auch ein himmlisches und geistliches. Die zwei sind nicht nur *Ein Fleisch*, sondern auch *Ein Geist*.

Eine Vereinigung wird hier bewirkt nicht nur *durch* Gott, sondern auch *in* Gott, eine Vereinigung nicht außerhalb des Leibes Christi, sondern in dem Leibe Christi. Wenn wir die natürliche Verbindung kennengelernt haben, werden wir um so leichter auch die geistliche begreifen. In der christlichen Ehe wird eine geistliche Vereinigung bewirkt durch den Heiligen Geist, und das Leben der so Vereinigten sollte der Einheit, der Liebe, dem Glauben und der Heiligkeit der christlichen Kirche entsprechen. Der Mann sollte seine Frau lieben, so wie Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie dahingegeben hat, und die Frau sollte Ehrfurcht vor ihrem Mann haben. Was der HErr für die Kirche ist, das sollte der Mann seiner Frau sein, und was die Kirche dem HErrn ist, das sollte die Frau dem Manne sein: Er ihr Haupt, Gebieter und Führer; sie seine Gehilfin, sein Trost, seine Freude. Unter Mann und Frau, die so in dem HErrn vereinigt worden sind, sollte es keinerlei Streitigkeiten geben, keine gesonderte Interessen, sondern nur *einen* Geist, *einen* Sinn, *ein* Ziel bei beiden und gegenseitiges Vertrauen; denn: „Weder ist der Mann ohne

die Frau, noch die Frau ohne den Mann in dem HErrn“ (1. Kor. 11, 11).

Was ist es denn, das den Ehestand für die Christen vor allen anderen Menschen so heilig macht? Nicht bloß der Umstand, dass der Mann und die Frau *ein* Fleisch werden, denn das ergab schon die Einrichtung der Ehe, noch ehe es eine christliche Kirche gab, sondern weil der Heilige Geist, der in dem Leibe Christi tätig ist, macht, dass der Geist des Mannes und der der Frau Eins werden in dem HErrn. Wir können versichert sein: In dem Maße als die Menschen sich abwenden, den Segen wahrer, christlicher Ehe zu erkennen, wird die sichtbare Kirche auf Erden abweichen von der wahren Religion. Diese beiden Dinge gehen Hand in Hand. Die grobe Unwissenheit, welche allgemein über die göttliche Einrichtung der Ehe herrscht, und die offene Verleugnung ihrer wahren Bedeutung zeigen den schrecklichen Abfall von Gott an und die Verleugnung Seines Christus, worin dieses Geschlecht rasche Fortschritte macht. Die Leugnung der wahren Bedeutung christlicher Ehe, der Quelle des sozialen Lebens, muss die Lebensströme jeglicher Gesellschaft verderben und vergiften, muss alles zerstören und alle Fundamente untergraben.

Die Ansicht, dass die Ehe nur als ein bürgerlicher Vertrag anzusehen sei, ist ein schreckliches Zeichen des Unglaubens, ist die Annahme eines Prinzips, das zur Auflösung aller heiligen Bande und Verhältnisse führt, und steht in Widerspruch zu Christus und Seiner Kirche.

Der Umstand, dass man die Einrichtung der Ehe nicht mehr so ansieht, wie sie unser HErr gelehrt hat, hat auch in unserem Lande zu dem Versuch geführt, einen Unterschied zu machen zwischen Blutsgemeinschaft und Verwandtschaft, um geltend zu machen, dass die letztere kein Ehehindernis bilde. Um zu diesem Schluss zu kommen, muss aber das göttliche Geheimnis, wie es von Gott in der Ehe gelegt worden ist, geleugnet werden. Die Offenbarung Gottes, welche erklärt, dass diejenigen, welche Gott in der Ehe vereinigt hat, nicht zwei, sondern *ein* Fleisch sind, muss dann beiseite gesetzt werden und die Annahme, dass eine geistliche Vereinigung zwischen ihnen bestehe, wie im Evangelium gelehrt wird, dass sie Eins sind in dem HErrn, kann erst recht nicht zugelassen werden.

Wenn der Mann und die Frau, die von Gott in der heiligen Ehe vereinigt worden sind, nach dem Evangelium unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi, zu *einem* Fleisch und zu *einem* Geist gemacht wurden, so folgt daraus notwendig, dass die Verwandten des

Mannes auch diejenigen der Frau werden und die Verwandten der Frau auch die des Mannes und zwar nicht nur im übertragenen Sinne, sondern tatsächlich. Menschen freilich, die keinen Glauben haben, dass Gott etwas wirkt, welche nur nach dem Fleisch urteilen, wollen nur eine Verwandtschaft zugeben, die durch das Blut gebildet wird, und scheiden den Begriff irgendwelcher wirklichen und wahren Verwandtschaft aus, die durch die Eheschließung als solche gebildet wird. Wer jedoch geistlich unterscheidet, vermag in der letzteren eine ebenso wirkliche Verwandtschaft zu erkennen als in der ersteren. In dem hellen Lichte göttlicher Offenbarung verlieren die Begriffe Verwandtschaft und Blutsgemeinschaft ihren irdischen Unterschied, und die durch die Ehe gebildete Verwandtschaft wird als eine ebenso wahre erkannt und anerkannt, wie die Blutsverwandtschaft. Wenn daher die göttliche Wahrheit in betreff der Ehe richtig begriffen würde, könnte kein gewissenhafter Christ den Gedanken ertragen, die Schwester seiner entschlafenen Frau zu heiraten, oder den Bruder ihres entschlafenen Mannes. In unseren Tagen des Endes aber haben die Menschen den Einblick in das Wesen, in die Heiligkeit und das Geheimnis der Ehe verloren, wie sie von Gott bei der Erschaffung des Menschen eingesetzt und von unserem Heiland bestätigt worden, und wie sie durch Ihn zu der himmlischen und geistlichen Stellung erhoben worden ist, die wir jetzt

als Christen in der neuen Schöpfung (Hehr. 12, 22-24) d.i. in Christi Kirche, in dem Heiligen Geist einnehmen, welcher am Pfingsttage von dem HErrn ausging.

So weit sind die Menschen von der wahren Bedeutung der von Gott in der heiligen Ehe vollzogenen Verbindung abgewichen, dass sie sie nur noch als einen bürgerlichen Vertrag zwischen zwei Parteien ansehen, allerdings von Gott gesegnet und geheiligt durch die Gegenwart des HErrn in Seiner Kirche, aber doch so, dass der Mann und die Frau ebenso unterschiedene und getrennte Einzelpersonen bleiben wie vorher. Und aus dieser Annahme ziehen sie den Schluss, dass der Bruder und die Schwester der Ehefrau nicht wirklich und wahrhaft Bruder und Schwester des Ehemanns werden, sondern nur in einem übertragenen Sinn oder nur dem Namen nach, weshalb sie sie Schwager und Schwägerin nennen (brothers and sisters in law); und so wird die Wahrheit verschleiert oder auch gänzlich verleugnet.

Im Lichte der göttlichen Offenbarung jedoch müssen wir unbedingt anerkennen, dass durch die gesetzmäßige und feierliche Eheschließung der Mann und die Frau nicht länger unterschiedliche Einzelwesen sind, sondern Ein Fleisch werden. Diese Wahrheit wurde, wie oben gesagt, schon in Eden verkündigt

und von unserem HErrn während Seiner Amtstätigkeit auf Erden bestätigt, wobei Er nachträglich und feierlich hinzufügte: „So sind sie also nicht zwei, sondern *ein* Fleisch.“ Und in der neuen Schöpfung, in der christlichen Kirche, in welcher sie in dem HErrn durch den Heiligen Geist vereinigt werden, werden sie nicht nur zu *einem* Fleisch, sondern auch zu *einem* Geist gemacht. Wie dies zugeht, können wir nicht erklären; es ist eben ein Geheimnis. Paulus nennt es ein „großes“ Geheimnis (Eph. 5, 32). Wir wollen es daher nicht eitel oder vermessen vor die Entscheidung menschlicher Beurteilung bringen, sondern es ehrfurchtsvoll glauben, annehmen und danach handeln.

Denn wenn wir mit der geoffenbarten Wahrheit anders verfahren, wo sollen wir Halt machen? Welche göttliche Wahrheit werden wir nicht verwerfen, wenn wir nur das annehmen wollen, was wir begreifen können? Ist nicht auch die geoffenbarte Wahrheit von der Fleischwerdung des Sohnes Gottes ein Geheimnis? Ist nicht die Wahrheit von der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit ein Geheimnis? Die heiligen Sakramente der Taufe und des Abendmahls, die Auferstehung der in Christo Entschlafenen und die Verwandlung der lebenden Heiligen, sind sie nicht lauter Geheimnisse? Und wenn wir diese geoffenbarten Wahrheiten glauben, obschon sie die größten aller Geheimnisse sind,

so lasst uns auch die Wahrheit in betreff der Ehe nicht verwerfen deswegen, weil sie über unseren Verstand geht.

Die Wahrheit und Wirklichkeit der Ehe verwerfen heißt, jedes soziale Band verlieren und der Flut des Sozialismus und aller Gräuel, die das verderbte Herz des Menschen ersinnen kann, Tür und Tor öffnen. Als daher die Menschen, die nach ihren Lüsten wandeln (Juda 16), sich nicht mehr von der Kirche leiten lassen wollten, kam ihr der Staat zu Hilfe und erzwang den Gehorsam durch einen Parlamentsbeschluss, welcher alle von der Kirche verbotenen Ehen für ungesetzlich erklärte.¹

Und nun, da die Menschen über eine solche Einschränkung ungehalten wurden und für Aufhebung jenes Gesetzes agitierten, das sie für ihre verderbte Natur als einen Druck empfanden, sind gottesfürchtige Männer über solchen Versuch mit Abscheu erfüllt worden und haben feierlich dagegen protestiert. Und den Frauen zur Ehre sei es gesagt, dass sie ebenfalls nicht zurückstanden in dem Pflichtgefühl, das uns erfüllte. Sie haben unserer gnädigsten Königin die Bitte unterbreitet, dass eine solche Schändung der sozialen Grundlage der menschlichen Gesellschaft nicht ge-

¹ In England

duldet werden möchte. Und wir möchten alle solche gottesfürchtigen Leute ermahnen, stark zu bleiben in diesen ihren Bemühungen, indem sie nicht bloß das erwägen, was an natürlichen Gründen vorgebracht werden kann, sondern auch das, was auf die Verletzung der göttlichen Wahrheit folgen muss, und was die Folgen eines Volksbeschlusses sein müssten, der die Prinzipien, die Grundlage leugnen wollte, auf denen die Ehe beruht.

Wir möchten nicht diejenigen verurteilen, die unwissentlich in Wort oder Tat in dieser Sache gesündigt haben; aber diejenigen, denen die Wahrheit vor Augen geführt worden ist, für die gibt es keine Bemäntelung ihrer Sünde. Und wie ehrfurchtsvoll sollte die Wahrheit von allen betrachtet werden in Anbetracht dessen, dass sie ein so heiliges, geistliches und himmlisches Geheimnis ist, mit welchem unser zeitliches und ewiges Wohl eng verknüpft ist, unser Wohl in der Welt und in der Kirche. Wahrlich eine Sache, die unsere Standhaftigkeit im Glauben und unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu ergreifen, so nahe angeht wie eben unser Vermögen, die Kinder richtig zu erziehen und Gottes Segen für sie zu erlangen! Man kann die Wichtigkeit dieses Gegenstandes gar nicht hoch genug einschätzen, und wir fühlen tief unser Unvermögen, hinreichend darüber zu reden.

Diese Wichtigkeit wird noch erhöht durch die Erwägung, dass die Ehe das irdische Abbild der Vereinigung unseres HErrn mit Seiner Kirche ist, und dass sie innig mit dieser verbunden ist. „Wir sind Glieder Seines Leibes, von Seinem Fleisch und von Seinem Gebein“ (Eph. 5, 30). O, welch herrliches Geheimnis ist doch der Beruf der Kirche, dass wir Eins sein sollten mit Ihm, der zur Rechten des Vaters sitzt! O, welch unfassbare Herablassung des ewigen Sohnes, durch Sein eigenes Opfer uns Ihm darzustellen, als eine herrliche Kirche „ohne Flecken und Runzeln!“

Die *Hochzeit des Lammes* ist der Inhalt frohlockender Prophetie vom 1. Buch Mosis an bis zur Offenbarung Jesu Christi. Sie ist die ehrfürchtige Hoffnung und Erwartung der Kirche Christi, aller Getreuen aus der ganzen Familie Gottes im Himmel und auf Erden. Und die Zeit rückt näher, wann sie in Erfüllung gehen soll und die Stimmen starker Donner verkündigen werden: „Hallelujah! Denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Sein Weib hat sich bereitet“ (Offb. 19, 6 und 7). Aber wer wird die Braut erkennen? Wer wird wahrnehmen, wie sie sich bereitet, dem HErrn dargestellt zu werden? Sicherlich nur die himmlisch Gesinnten, diejenigen, welche Gott fürchten und untadelig in Seinen Ord-

nungen und Geboten wandeln. Nur diese werden jene Herrlichkeit sehen, erfahren oder an ihr teilhaben.

Es ist daher von der größten Wichtigkeit, dass wir die Lehre von der Ehe ganz und in voller Reinheit bewahren; denn wenn wir nicht Gottes Wahrheit in dem irdischen Abbild glauben, wie können wir sie in ihrer himmlischen Wirklichkeit glauben? Wenn wir nicht die Vereinigung glauben, die zwischen Mann und Weib besteht, wie können wir die Vereinigung glauben, die zwischen Christus und Seiner Kirche besteht? Wenn wir nicht glauben, dass der Bruder und die Schwester der Ehefrau wirklich und unbedingt der Bruder und die Schwester des Ehemannes werden, wie können wir die Gemeinschaft der Heiligen glauben? Wenn wir nicht den heiligen Stand der Ehe aufrecht halten, wie können wir zu dem Hochzeitsmahl des Lammes gelangen?

Lasst uns von ganzem Herzen glauben, dass unser HErr, der bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa anwesend war, auch jetzt bei Seinem Volke ist. Wenn Er geladen wird, kommt Er auch zu unseren Hochzeitsfesten. Er ist in Seiner Kirche gegenwärtig, um diejenigen in der Ehe zu vereinigen, zu segnen und zu heiligen, die Seinem Worte gemäß so vereinigt werden wollen. Und gesegnet sind die Männer und Frauen, die so in den heiligen Ehestand treten, dass sie Ihn

zur Hochzeit einladen können? Er wird über sie den Reichtum Seiner Gnade und die Freude Seines Geistes ausgießen, dass ihre Vereinigung in dem HErrn durch den Heiligen Geist unauflöslich sei, und dass sie in Eintracht und göttlicher Liebe zusammen leben, und also zu jenem Leibe gehören werden, der Ihm bei Seiner zweiten Erscheinung fleckenlos und untadelig dargestellt werden wird, jenem Leibe, der in der Heiligen Schrift das Weib, die Braut des Lammes genannt wird (Offb. 21, 9).

Lasst uns unsere Herzen erheben, um im Glauben die himmlischen und geistlichen Dinge zu erkennen, welche in der heiligen Ehe vorgebildet werden. „Wer eine Ehefrau findet, der findet was Gutes und kann guter Dinge sein in dem HErrn (andere Übersetzung: und erlangt Gunst von dem HErrn)“ (Spr. 18, 22). Sie ist Gottes kostbare Gabe für den Mann, und diese irdische Gabe sollte ihn dazu führen, immer mehr nach den Dingen zu trachten, die zur rechten Hand Gottes sind. Denn wenn der HErr willens war, bei der Hochzeit dieser Welt gegenwärtig zu sein und die natürliche Freude zu vermehren, wie viel mehr freut Er sich, gegenwärtig zu sein bei der himmlischen Hochzeit und die himmlischen Freuden auszu- teilen und zu vermehren!

Er, der den Freudenbecher für Fremde füllte, sollte Er ihn nicht für Seine eigenen Gäste füllen? Für diejenigen, die mehr als Gäste, ja, die Seine Braut sind! Und Er war nur ein Gast bei jenem Fest und vermehrte doch den Wein und das Glück des Festes! Um wie viel mehr wird Er dies tun, wo Er selber nicht als Gast, sondern als der HErr des Festes, als der Veranstalter desselben anwesend ist! Er, der der Hochzeitsgesellschaft gerne Wein die Fülle gab, wird Er sich nicht freuen, Seinen eigenen Gliedern die Fülle des Geistes zu gewähren, die Er für sie erworben hat durch Sein teures Blut? Sollte es nicht Sein Wunsch sein, dass sie voller Freude den Kelch des Heils genießen? Zu Beginn der christlichen Haushaltung verwandelte der HErr Wasser in Wein, um zu zeigen, dass das Evangelium das Gesetz an Herrlichkeit weit übertreffe. Der Heilige Geist war bei Jesu Jüngern gewesen, sie zu vereinigen, aber jetzt war die Zeit gekommen, wo Er nicht nur *bei* ihnen, sondern in ihnen sein sollte (Joh. 14, 17), um sie zu trösten und sie mit der seligen Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit und Unsterblichkeit zu erfüllen, so dass sie keinen Mangel haben würden an irgendeiner Gabe und nur warteten auf das Kommen unsers HErrn Jesus Christus (1. Kor. 1, 7).

Die Anwesenheit des Heiligen Geistes unter dem Gesetz sollte sie vorbereiten auf die Offenbarung Sei-

ner Herrlichkeit bei Seinem ersten Kommen (Joh. 1,14; Luk. 2, 25 f.). Die persönliche Anwesenheit und Innewohnung des Heiligen Geistes, welche der HErr Seiner Kirche nach Seiner Auferstehung verlieh, sollte sie vorbereiten auf Sein zweites Kommen, wenn Er sich in Seinen Heiligen verherrlichen will und sie in Ihm. (Ap.-G. 2, 38-39; 8, 14-17; Eph. 1, 13-14; Juda 19-21; 2. Thess. 1, 10-12).

Doch jetzt ist die Bitte der geistlichen Maria notwendig, die Bitte, die zuerst zwar zurückgewiesen wurde, weil etwas in ihr tadelnswert erschien, aber die schließlich doch erfüllt wurde. Schon ist der Ruf aufgestiegen zu Ihm: „Sie haben nicht Wein!“ Und haben wir nicht den Anfang der Erfüllung gesehen?² Was der HErr zu Pfingsten gab, als die Kirche in dem Heiligen Geist gegründet wurde, war nicht größer als das, was Er jetzt für die Bedürfnisse Seines Volkes zu geben im Begriffe ist. ja, es wird wiederum gesagt werden: „Du hast den guten Wein bisher behalten!“ Wir wollen uns freuen über all das Gute, das wir gesehen haben, welches die Menschen getrachtet haben zu verderben und welches der HErr uns trotz unserer Unwürdigkeit vorbehalten hat. Lasst uns Ihm weiter vertrauen und noch Größeres erwarten! Seine Hand

² Gemeint ist der Anfang von Gottes Werk, die Sendung der Apostel 1835

ist nicht verkürzt, Sein Ohr ist nicht schwerhörig. Er ist noch immer inmitten Seiner Kirche mit der Fülle (Matth. 28, 20) Seines Segens und wartet nur auf diejenigen, denen Er ihn gewähren kann. „Selig sind, die zu dem *Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind!*“ (Offb. 19, 9 Urtext).